

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1880

204 (7.9.1880)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

№ 204.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,
wofür auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Dienstag, 7. September.

Inserionsgebühr die gespaltene Zeile oder
deren Raum 12 Rfg., Reclamen 25 Rfg., bei
öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

Tagesbericht.

• Karlsruhe, 6. September.

Deutsches Reich. Dem Berliner „Tageblatt“ zufolge wurde der Generalpostmeister Stephan zum Verkehrsminister, und Geheimrath Liebmann unter Beibehaltung seines Postens als Chef der Reichskanzlei zum Chef des Reichsamts des Innern an Stelle Hofmann's ernannt. Dem ehemaligen elsässischen Staatssekretär Herzog wurde der Vorsitz im Bundesrath übertragen. Dem Staatsministerium soll die Frage wegen Ernennung eines preussischen Ministers ohne Portefeuille zur Berathung vorliegen.

Preußen. Auf die Anfrage des Herrn Oberpräsidenten bei dem Kölner Domkapitel, ob dasselbe bereit sei, am 15. Oktober ein Tebeum, welchem Seine Majestät der Kaiser beiwohnen würde, abzuhalten, ist, dem Vernehmen nach, eine Antwort dahin erfolgt: „Um Gott für die glückliche Vollendung des Domes zu danken, sei das Domkapitel mit Rücksichtnahme auf die ausgesprochene Entschliebung des Kaisers bereit, am 15. Oktober ein Tebeum abzuhalten; das Domkapitel könne aber nicht umhin, zugleich seinem Bedauern Ausdruck zu geben, daß die Feier der Vollendung des Domes nicht auf eine Zeit verlegt worden sei, wo der kirchliche Friede hergestellt wäre.“ — Der „Rheinische Courier“ begrüßt die Nachricht von der Begehung des Domfestes am 15. Oktober mit folgenden Worten: „Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß nach Lage der Dinge das bevorstehende Dombaufest eine ganz andere Physiognomie aufweisen und von ganz andern Gesichtspunkten aus zu beurtheilen sein wird, als die Centrumpartei noch vor zwei Monaten hoffte, und ihre Gegner fürchteten. Denn es wird kein Fest der „Versöhnung“ sein, wie Windthorst und Genossen sie verstehen, kein Triumphtag für den „Kirchenfürsten“ Paulus Melchers und kein Bußgang für den weltlichen Staat und seine Vertreter. Sondern es soll diese Feier nach den Intentionen, die an dem für diesen Fall allein zuständigen Orte bestehen, einfach und bestimmt die Thatfache markiren, daß es in Preußen nicht in das Belieben eines frondirenden Klerus gestellt werden darf, ob ein dem würdigen historisches Factum aus Gründen der Parteipolitik fangs- und klanglos bleiben soll oder nicht.“ Das Verhalten der liberalen Presse gegenüber dem Domfest von der „Prov.-Corresp.“ abwärts — Parbon! liberal ist sie ja eigentlich nicht, aber dies Mal doch in echt liberale Gesellschaft gerathen — scheint wieder auf ein Haar jenen Grad der Liebeshörigkeit zu erreichen, durch welche man die deutschen Katholiken für das Sedanfest begeisterte. — Das „Berl. Tageblatt“ gibt in einem Artikelchen über die Kölner Dombaufest folgende Weisheit zum Besten: „Aber, wird man sagen, ist denn der Erzbischof da? Wird denn die Gelslichkeit in vollem Ornat mit? Wird die ultramontan beeinflusste Bevölkerung nicht stricken bei einer Feier, die ohne den Eintritt des förmlichen Culturfriedens begangen werden mag? Noch ist der Erzbischof außer Landes, und wenn man jüngst seine Anwesenheit in Rom beim Papste gemeldet hat, so könnte dieser Umstand wohl darauf hindeuten, daß die Curie selbst auf Mittel und Wege sinne, wie sie bei einem Feste nicht unvertreten bleiben könne, das nach dem Entschlusse des deutschen Kaisers nun ein Mal — ob mit oder ohne den Klerus — gefeiert werden soll. Möglich immerhin, daß binnen vier und sechs Wochen der Erzbischof Melchers sich zu einem Schritte entschließt, der ihm oder einem staatlich anerkannten Vertreter die Theilnahme an dem Kölner Feste im Sinne unseres jüngsten Kirchengesetzes gestatten möge.“

— Nach den neuesten Dispositionen soll der Landtag bereits Mitte Oktober zusammenberufen werden; es wird deshalb ein frühzeitiger Termin in Aussicht genommen, damit nicht wiederum ein Zusammentreten des Landtages mit dem Reichstage nöthig wird. Die wichtigste Vorlage des Landtags wird wohl, wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt, die Denkschrift resp. der Vorschlag sein, welchen die Regierung hinsichtlich der Herabminderung der direkten Steuern zu unterbreiten gedenkt; alle diese Vorschläge werden jedoch vorläufig nur zu akademischen Erörterungen führen können, so lange nicht der Reichstag als Aequivalent die nöthigen indirekten Steuern bewilligt hat. Der Nebelband liegt eben darin, daß der Landtag stets vor dem Reichstag berufen wird und so öfterer in die unangenehme Lage

versetzt ist, einen Wechsel zu ziehen, der noch nicht acceptirt ist. Die Kreisordnungen für die westlichen Provinzen werden dem Landtage in dieser Session noch nicht zugehen; für wahrscheinlich wird es gehalten, daß die Kreisordnungen für die Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein vorher den betreffenden Provinziallandtagen zur Begutachtung werden unterbreitet werden. Auf eine neue Auflage des in der vorigen Session verunglückten Schanksteuergesetzes kann man sich gefast machen.

Bayern. Aufsehen erregt der Umstand, daß die bayerischen Freimaurerlogen die Kühnheit besaßen, eine Hulbigungsadresse anlässlich des Wittelsbacher Jubiläums an den König zu richten. In Bayern sind die geheimen Gesellschaften verboten und ist es den Staatsbeamten untersagt, einer geheimen Gesellschaft als Mitglied anzugehören. Das hindert aber nicht, daß zahlreiche bayerische Beamte Mitglieder der Loge sind und daß der Minister des Innern die Freimaurer in öffentlicher Kammer Sitzung, also vor dem ganzen Lande, in Schutz nahm. Ob nun der König die Hulbigungsadresse der „Brüder“ beantwortet wird? Das ist es, was sie hoffen. Sie würden die Antwort als königlichen Anerkennungsschein triumphirend in dem Lande umherzeigen.

Hessen. Neuerdings haben auch der Gewerbeverein zu Darmstadt und die Handelskammer zu Offenbach a. M. gegen Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit sich ausgesprochen, „weil dadurch für den gesammten Gewerbebestand die allerschwersten Nachtheile eintreten würden.“ Daß der Gewerbebestand bisher durch die allgemeine Wechselfähigkeit zur Blüthe gelangt ist, wird wohl Niemand behaupten. — Dieser Tage wurden zwei katholische Geistliche bei Gelegenheit ihres 50jährigen Priesterjubiläums mit dem Ludwigorden zweiter Klasse decorirt. Seit Jahren der erste Fall!

Elßaß-Lothringen. Zu den sehr verständigen Germanisirungsversuchen, welche die Reichsregierung sich in Elßaß-Lothringen angelegen sein läßt, hat von jeher die Unterstützung der Gründung deutscher Actieninstitute gehört, welche volkswirtschaftlichen Interesse der Reichslande zu Gute kommen. Zu solchen bereits vorhandenen Instituten wird demnächst eine Elßaß-Lothringische Feuerversicherungs-Gesellschaft gehören, zu deren Gründung die Reichsregierung Mitglieder der Berliner hohen Finanz angeregt hat. Die Unterstützung gerade dieses Projekts durch die Reichsbehörden ist wesentlich darauf zurückzuführen, daß erfahrungsmäßig die Agenten der französischen Versicherungs-Gesellschaften, welche bisher das Terrain in Elßaß-Lothringen noch fast ausschließlich beherrschten, mehr als wünschenswerth ist, die Fühlung der reichsländischen Bevölkerung mit Frankreich vermitteln. Wenn darin durch ein deutsches Institut Wandel geschaffen würde, so wäre das gewiß erfreulich, auch würde eine moralische Unterstützung seitens der Reichsbehörden dabei keinen Tadel verdienen; peinlich berühren müßte es aber, wenn, wie die Andeutungen der Börsenblätter befürchten lassen, diese moralische Unterstützung von den Gründern durch ein hohes Agio bei der Actienbegehung ausgenutzt werden würde.

Oesterreich. Der Kaiser ist am Samstag Vormittag in Przemyśl eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Auch auf der ganzen Fahrt von Krakau bis dorthin wurde dem Kaiser von der Bevölkerung ohne Unterschied des Standes und der Confession ein begeisterter Empfang bereitet. Von Przemyśl begibt sich der Kaiser nach Besichtigung der Fortifikationen über Mokziska, wo bereits die Militärattachés und viele fremde Offiziere weilen, nach Schloß Krynowice.

Frankreich. Schon früher wurde die freiwillige Rückkehr vieler amnestirten Communisten in ihr altes Exil gemeldet. Jetzt sind wieder zwei hervorragende Communemitglieder, Lucipia und Gentilini, der eine nach Genf, der andere nach Lissabon, zurückgekehrt. Ebenso haben Jules Bales, Longuet und Meillet bald Paris den Rücken gewendet und liegen in London ihren eintäglichen Geschäften ob. Dagegen suchen Felix Pyat und Jourde auf das Proletariat von Paris durch neue Blätter einzuwirken. Das neue Blatt Pyat's, „La Commune“, ist am 1. d. M. zum ersten Male erschienen, und Jourde's neues Organ, „La Convention“, erscheint Ende dieses Monats. — Nur zu Poitiers fand die Polizei noch Jesuiten in der dortigen gemischten Niederlassung vor. In Paris wird die deutsche Seelsorge erhalten bleiben. Die dortigen reichs deutschen Jesuiten bleiben als Weltpriester bei der deutschen Kirche auf der Rue Lafayette angestellt. Der Erzbischof von Paris hat sie als solche acceptirt, die Regierung hat ihre Zustimmung gegeben und ein Polizeicommissar hat die Väter in Kenntniß gesetzt, daß die Ausweisungsordre auf sie keine Anwendung fände. Die Deutschen verdanken das lediglich der Rücksichtnahme auf die in Paris zahlreich ansässigen Elßässer, welche vor den Kopf zu stoßen die revanchelustigen Gambettisten Bedenken tragen.

Belgien. Der internationale Congreß der Freidenker in Brüssel wird von einem Herren Goffin präsidirt. Die Mitglieder, darunter viele Damen, sind zahlreich. Aus Deutschland nahmen u. A. Theil der Gottesleugner L. Buchner und der Socialdemokrat Liebknecht. Der Präsident erklärte die Nothwendigkeit, daß Freidenker ihre Ueberzeugungen im öffentlichen sowohl als im Privatleben offen bekennen und empfahl, einen univereellen Verein der Freidenker zu bilden. [Dieser Gegenstand ist auf der Tagesordnung des Congresses.] Die drei großen Mittel, um mit Vortheil gegen die sogenannten Offenbarungen und den Aberglauben zu kämpfen, sind nach seiner Ansicht der Unterricht, das Beispiel und das Vereinswesen. Er bewillkommnete schließlich die dem Congreß anwohrenden Ausländer. Zuletzt wurde die Frage, ob der nächste Congreß in London oder Paris stattfinden solle, nach langer Discussion zu Gunsten von Paris entschieden. Er wird im nächsten September dort tagen; auf seine Tagesordnung sind hauptsächlich Fragen betreffend die Trennung von Kirche und Staat gestellt, ebenso wie die Fragen von der Abschaffung politischer und gerichtlicher Eide und vom Schutze der Gewissensfreiheit der Kinder vor den religiösen Vorurtheilen der Familie. Was die Frage der „Trennung von Kirche und Staat“ anbelangt, so verstehen die Freidenker darunter nichts Anderes, als die Knechtung der Kirche durch den Staat. Unter dem „Schutze der Gewissensfreiheit der Kinder vor den religiösen Vorurtheilen der Familie“ ist aber noch eine weit schrecklichere Tyrannie gemeint, die freidenkerische, ungläubige, gottlose Erziehung der Kinder gegen den Willen der Eltern!

— Sobald das Freimaurerministerium in Verlegenheit ist, wird der unglückliche Bischof Dumont veranlaßt, aus der Noth zu helfen. Die päpstliche Allocution über Belgien hat gefesselt, wie man zu sagen pflegt, man sieht das aus mancherlei Anzeichen. Das Ministerium weiß auch, daß das belgische Volk und die gesammte öffentliche Meinung auf Seiten des hl. Vaters steht. Es muß deshalb etwas geschehen. Und wie gesagt, der resignirte Bischof Dumont mußte der Helfer in der Noth sein. Seit einigen Tagen veröffentlicht derselbe wieder allerlei Schriftstücke, die aber für den Zweck, zu welchem sie veröffentlicht werden, nichts beweisen. Das sieht jeder vernünftige Mensch ein.

England. Der irische Abgeordnete Callan wurde wegen zweimaligen Widerstandes gegen die Entscheidungen des Vorsitzenden aus dem Hause ausgewiesen.

Rußland. Die russische Polizei scheint einen guten Fang gemacht zu haben. Vor einigen Tagen wurde nämlich in Petersburg auf dem Newaqui in Wassilioskrow eine Persönlichkeit in Folge ihrer frappanten Aehnlichkeit mit der Photographie des bisher vergeblich gesuchten Tischlers, welcher an dem Verbrechen im Winterpalais theilhaftig war, verhaftet. Weitere gravirende Momente lassen die Annahme zu, daß der Arretirte diesmal wirklich der Attentäter sei. Man will nämlich wissen, daß der Tischlermeister Petroff, bei welchem jener Tischler früher gearbeitet, den Arretirten bei der Confrontation als seinen ehemaligen Gesellen bezeichnet habe.

Italien. Die „Aurora“ meldet unterm 1. d.: „Zu der Wohnung des Cardinals Bilio im Palaste der Cancellaria versammelte sich heute die Ritzencongregation nebst ihren Consultoren und Offizialen, um zwei Wunder zu prüfen für die Beatification des ehrwürdigen Diener Gottes Clemens Maria Hofbauer, des Profespriesters und hervorragenden Verbreiters des Ordens der Redemptoristen.“

— Wie der römische Correspondent der „Republique Francaise“ schreibt, hätte Leo XIII. in seiner jüngsten Allocution der deutschen Verhältnisse ausdrücklich nicht

Erwähnung gethan, weil die Verhandlungen durch den Erzbischof Melchers, der sich aus dieser Veranlassung in Rom aufhielt, wieder aufgenommen werden sollten. (?)

Der Parlaments-Attentäter Cordigliani wurde gegen 3000 Francs Caution provisorisch in Freiheit gesetzt. Die Vernichtung des Schwurgerichtlichen Erkenntnisses ist wahrscheinlich.

Türkei. Der Sultan erließ ein Trabe, welches die Botschafter den bez. Regierungen mittheilten. Dasselbe genehmigt den Cabinets-Beschluß, betreffend die Abtretung des Distrikts Dulcigno an Montenegro, jedoch unter Aufrechterhaltung des Status quo rüchlich der von Albanesen oder Montenegroinern besetzten Positionen westlich des Sees von Scutari.

In Konstantinopel ist in Folge des Einlentens in die albanische Frage eine Ministerkrisis eingetreten. Auf des Sultans Trabe betreffend Dulcigno, erklärten mehrere Botschafter, daß erst nachdem das Dulcignogebiet Montenegro übergeben worden sei, über Dinofchi und Gruda diskutirt werden könne.

Afghanistan. General Roberts hat Eub-Khan, wie voraus bestimmt, trotz seiner vorzüglichen Stellungen angegriffen und geschlagen. Die Trophäen des Tages bestehen in 27 Kanonen. Man darf nun gespannt darauf sein, wie die Engländer diesen Erfolg ausbeuten werden und ob er sich in der That als ein solcher bewährt. Ein Telegramm des „Evening Standard“ aus Kurrachee vom 4. d. M. meldet, daß eingegangene offizielle Nachrichten die Niederlage Eub Khan's bestätigen. General Roberts habe 10,000 Gefangene gemacht.

Süd-Amerika. Nach den neuesten Nachrichten aus Chili ist ein Friedensvertrag entworfen worden, durch den das ganze bolivianische Territorium an der Pazifikküste von Chili annektirt werden würde. Bolivia selbst würde aufhören eine unabhängige Republik zu sein, und von Peru unter dem Namen „Alta Peru“ annektirt werden. Der projektirte Vertrag stipulirt ferner, daß die Kriegskosten im Betrage von 40 Millionen Dollars von Peru an Chili bezahlt werden sollen, welche letztere Macht bis zur geleisteten Zahlung die Stadt Tarapaca in Besitz behalten würde.

Vermischte Nachrichten.

* **Frankfurt, 2. Sept.** Die „Frankf. Zeitung“ schreibt: „Der israelitischen Feiertage wegen werden am 6., 20. und 27. September Viehmärkte nicht stattfinden, sondern an den Tagen 8., 22. und 29. September abgehalten werden.“ Am 8. September ist bekanntlich Maria Geburt, bei uns ein gebotener Feiertag. Die jüdischen Feiertage also werden gehalten, der katholische Feiertag wird gerade mit Rücksicht auf die jüdischen entheiligt. Sehr schön!

* **Wassau, 2. Sept.** Am 31. v. M. wurde dahier der Militärsträfling Joh. Hoff von der Militärstrafanstalt auf Oberhaus bei einem Fluchtversuch durch die Bedeckungsmannschaft erschossen. Darüber schreibt der deutschconservative „Bayer. Landbote“: „Ein erstes Opfer der sog. „Amnestie“ oder enttäuschter Hoffnungen! Der Militärgefangene Hoff auf Oberhaus wurde heute Vormittag erschossen. Mit einer Pflanzung Gefangener zum Baden in die Militärschwimm- schule geführt, wollte der 28jährige Hoff, Soldat des 1. Infanterie-Regiments, entfliehen. Obgleich er erst 10 Schritte von der Schwimmschule entfernt war, gab der Sergeant doch Befehl, ohne Weiteres zu schießen. Von 6 Kugeln getroffen, stürzte der Arme sofort todt nieder. Hoff war wegen Desertion auf der Festung und übrigens auch von dieser bereits früher einmal entsprungen; er hatte anlässlich des Wittelsbach-Jubiläums zuversichtlich auf Begnadigung gehofft und sah sich gleich vielen Anderen enttäuscht, daher er ausreihen wollte. Hierzu bemerkt die Redaction: Man hätte überhaupt von einer „Amnestie“ nicht vorher so großes Wesen machen sollen, wo man sich nur auf winzige Strafnachlässe beschränkte. Von einer „Amnestie“ zu sprechen, ist eine Hyperbel, so lange man nicht politische Vergehen amnestirt. Dies ist aber nicht geschehen. Wie es scheint, hat man oben dem Wittelsbach-Jubiläum durchaus nicht jene Bedeutung beigemessen, die ihm das Volk beilegte. Welcher Unterschied zwischen dem kleinen Belgien, welches das erst 50jährige Jubiläum seines Bestandes feierte und unserm Bayern, das ein 700jähriges Jubiläum beging. Was geschah dort und was unterblieb in Bayern alles. Der erschossene Gefangene vom Oberhaus bildet ein trauriges Appendix zu den Jubiläumstagen.“

* **Linj, 2. Sept.** Das Ereigniß des Tages bildet die Einklebung einer Negerin bei den Ursulinerinnen in Linj. Sie stammt aus Nubien und ihr Leben bildet einen kleinen Roman. Sie wurde nämlich im Alter von 6 Jahren für eine Getreideschuld verpfändet, in die Sklaverei verkauft, in Alexandrien aber von dem Missionär Divieri losgelauft und kam dann nach mannigfachen Schicksalen nach Linj.

Baden.

* **Karlsruhe, 6. Sept.** Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Gefreiten René Anton Böhler des 1. badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Am Freitag Vormittag ist der Major v. Treckow vom Stabe der fünften Armee-Inspektion auf Schloß Mainau zur Dienstleistung bei Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog eingetroffen. — Nachmittags machten die höchsten Herrschaften einen Ausflug nach Reichenau, besuchten zuerst die Kirche in Oberzell, beschäftigten dort die Restaurationsarbeiten und fuhren dann nach Münster, um auch dort die Kirche einer Besichtigung zu unterziehen. Abends kehrten Höchstdieselben nach Schloß Mainau zurück. Am Samstag Nachmittag traf Prälat Doll auf der Mainau ein, welcher von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog eingeladen wurde, einige Tage daselbst zuzubringen.

* **Karlsruhe, 6. Sept.** Gestern theilten wir einen Artikel der „Elsaß-Lothringischen Zeitung“ mit, welcher es für ein „bringliches, ja eitelles Interesse“ Elsaß-Lothringens erklärt, daß den dortigen Beamten die Rückkehr in den Dienst ihres Heimatlandes thunlichst erleichtert werde. Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ spricht sich darüber etwas ausführlicher und in einem etwas verschiedenen Sinne aus. Was die mangelnde Sympathie der Bevölkerung betrifft, so anerkennt das Augsburger Blatt selbst, daß die Geschichte des deutschen Beamtenthums im Reichlande manches recht schmutzige Blatt enthalte. Es fährt dann fort: „Selbst wenn man es bis zu einem gewissen Grad entschuldigen will, daß sich manche Beamte durch die höheren Einnahmen, welche sie bis zur definitiven Organisation der verschiedenen Dienstzweige bezogen, zu einem verschwenderischen und un-wirtschaftlichen Leben verleiten ließen, daß andere sich zu sehr als Sieger den Besiegten gegenüber fühlten und gar oft unbedeutenderweise nach Unteroffiziers-mannier ihre Amtsergebnisse barsch behandelten, so kamen doch auch andere Dinge vor, welche, wie Veruntreuungen, Mißbrauch der Amtsgewalt und rohe Willkür, keinerlei Entschuldigung finden können.“ Es ist Thatsache, daß gerade die Verwaltungsbeamten es nicht verstanden haben, sich Sympathien zu erwerben. Ihr Unteroffizierston paßt nicht zu dem Charakter der einheimischen Bevölkerung. Dagegen ist es andererseits erfreulich, daß die Justizbeamten sich größerer Sympathien beim Volke erfreuen. Daß der Statthalter sich des Publikums entschieden annimmt und vielfach dem sich beschwerenden Volke Recht, den Beamten aber Unrecht gibt, wird seine guten Gründe haben. Jedenfalls sind aber die Beamten des Volkes wegen da und nicht das Volk der Beamten wegen. Den Mobus der Rückversetzung der Beamten in ihre Heimatstaaten halten wir für höchst bedenklich, weil unter diesen Umständen der Beamte sich wenig Mühe geben wird, sich in die Verhältnisse der Reichsländer einzuarbeiten. Der Beamte wird dann seine Dienstzeit in den Reichsländern als ein möglichst bald zu beendendes Uebergangsstadium betrachten, und in der Aussicht, doch bald in die Heimat zurückkehren zu können, gegen die Sympathien oder Antipathien des Volkes gleichgültig werden.

△ **Karlsruhe, 5. Sept.** Schon zum dritten Male berichten Sie in dem lokalen Theil Ihres Blattes von Verpötlungen der Jesuiten und des katholischen Kultus durch sog. Komiker. Da diese Individuen das ganze Jahr über im Lande umherziehen und bald da, bald dort „Vorstellungen“ geben, so verdient das Treiben derselben eine mehr als lokale Beachtung. Wir leben jetzt glücklicherweise in einer Zeit, wo der „Kulturkampf“ von den maßgebenden Faktoren beseitigt oder doch erheblich abgeschwächt, wo ihm insbesondere die Spitze der Gehässigkeit zu nehmen versucht wird, wo Staat und Kirche die Vermehrung der Zahl der Kleriker erstreben, wo die Versöhnung der Gesellschaft insbesondere auf dem religiösen Gebiet angebahnt werden und „dem Volk die Religion erhalten bleiben soll“. In eben dieser Zeit ist es betrübend, wenn nicht empörend, daß vagabundierende Bänkelsänger das Privilegium genießen, in den sadesten, plattesten und albernsten Witzleien die katholische Kirche, ihren Cultus, ihre Priester zu beschimpfen. Wir verlangen ja nicht sachliche Anerkennung für das Katholische von dem Publikum, das in den Bierkneipen den Spotgebichten jener wüsten Gefellen Beifall zu zollen sich nicht schämt; wir fragen nur vom Standpunkt der gesellschaftlichen Höflichkeit, ob es anständig ist, die Verpötlung dessen, was den katholischen Mitbürgern heilig und ehrwürdig ist, schön und beifallswürdig zu finden. Jeder billig und gerecht Denkende wird diese Frage verneinen müssen. Aber wir Katholiken haben es durchaus nicht nötig, nur vom Standpunkt der Höflichkeit und des Anstandes derartige Gemeinheiten zu beurtheilen. Das wäre mattherzig und sentimental. Wir stellen uns auf den Standpunkt des Rechts und fragen: Brauchen wir uns diese Beleidigungen von Bänkelsängern gefallen zu lassen? Nein! Im Reichsstaatsgesetzbuch ist

die Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen — und dazu gehört auch die Liturgie der Messe — ausdrücklich unter Strafe gestellt. Es ist deshalb dringend geboten, daß jedesmal, wenn seitens solcher schamlosen Burschen Einrichtungen der katholischen Kirche verhöhnt werden, dies sofort der Presse mitgetheilt werde, damit die Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften davon Kenntniß bekommen. Dem Kulturkämpfenden Bänkelsängertum muß denn doch einmal ein Ende gemacht werden. Nur darum sind die Katholiken vielfach mißachtet, weil sie sich von jeher zu viel gefallen ließen und die bestehenden Gesetze nicht zu ihrem Schutze anriefen. Ein ruhiges Zusehen aber in einem Fall wie dem unserm, wäre nicht Sanftmuth, sondern Charakterlosigkeit.

× **Aus dem Kreise Karlsruhe, 4. September.** Die protestantischen Diöcesansynoden machen gegenwärtig die Runde. „Pfarrwahl“ und „Gesangbuch“ bilden die hauptsächlichsten Gegenstände der Besprechung. Daran reißen sich die anderen üblichen Berichterstattungen über kirchliche Zustände, von denen hier einige erwähnt werden sollen. Diöcese Eppingen. „Pfarrer Geiger von Stebbach trug den Hauptbericht des Diöcesan-Ausschusses über die religiös-sittlichen und kirchlichen Zustände der Diöcesan-Gemeinden im letzten Jahre vor. Derselbe bestätigt, daß die Zustände im Allgemeinen befriedigende seien, wenn es auch nicht an Schattenseiten, besonders in Bezug auf das Verhalten der Jugend und auf die sectirerischen Neigungen der Bewohner des Bezirks und die stets erneuten Versuche von Sectenpredigern, fehle.“ Die Klage über die Jugend ist eine stehende und durchdringt auch die Jahreskonferenzen der katholischen Geistlichkeit. Abhilfe schwer. Diöcese Ladenburg-Weinheim. „Eine längere Debatte entspann sich über den von Dekan Buch und Pfarrer Braun gestellten Antrag: Der Staat wolle die zwei ersten Jahrgänge der Christenlehrepflichtigen zum obligatorischen Besuch der Christenlehre anhalten. Von mehreren Seiten wurde gegen den Antrag geltend gemacht, daß, wenn die zwei ersten Jahrgänge zum Besuch der Christenlehre gezwungen würden, die zwei letzten nicht mehr beizubringen seien. Dennoch wurde der Antrag mit 1 Stimme Mehrheit angenommen.“ Die Christenlehre besonders in den Städten bleibt haben wie drüben ein Schmerzenskind. Heilung ohne Aussicht. Auch im Berichte der Synode Ober-Heidelberg wurde der „Schutz der Staats- und Gemeindebehörden für die Aufrechterhaltung der Christenlehrepflichtigkeit in Anspruch genommen, der wohl statthaft sei, da Staat und Gemeinde ein Interesse daran haben müßten, daß die Jugend an Geforsam, Ordnung und Zucht gewöhnt werde, wobei hauptsächlich auch darauf hingewiesen wurde, daß die Christenlehre vorzugsweise Unterricht sei und sein solle und daher vom Staate ebenso, wie es beim Fortbildungsunterrichte geschieht, unter Zulassung von Bestrafungsmitteln gegen die Säumigen mit beaufsichtigt werden könnte und sollte, wodurch das staatlich geordnete Verhältnis zur Kirche durchaus keine Beeinträchtigung erlitte.“ Alles ganz wahr und schön gesagt. Ob aber der Staat auch daran glauben wird? Die zu Pforzheim stattgehabte jährliche „Diöcesansynode nahm nach der üblichen Eröffnungsfeier zuerst den Bericht ihres Vorsitzenden, des Herrn Dekan Gehres, über den sittlich religiösen Zustand des Bezirks entgegen. Die statistischen Daten über Kirchenbesuch, Theilnahme am heiligen Abendmahl, kirchliche Trauung u. s. w. wiesen meistens kleine Besserungen gegen das Vorjahr auf. Geklagt wurde u. A. über die Zunahme des Schnapstrinkens in den Landgemeinden und es wurde zu energischem Vorgehen gegen die große Verbreitung dieses Lasters aufgefordert.“ Bier und Wein sind theuer, was bleibt dem armen Mann noch übrig? Auf der Diöcesansynode Neudargemünd wurde Beschluß gefaßt für vierstündigen Religionsunterricht in den oberen Klassen der Volksschule, da erfahrungsgemäß 3 Wochenstunden nimmermehr ausreichen, um das vorgeschriebene Pensum mit den Schülern durchzuarbeiten. Desgleichen für strengere Handhabung der Sonntagsverordnungen, besonders dem Handel der Juden und der Sonntagsarbeit in Fabriken gegenüber.“ Diese frommen Wünsche werden spurlos verhallen. Die Sonntagsfeier besonders zur Sommerszeit kann bei den vielen weltlichen Festen der verschiedenen Vereine und bei den Vergnügungszügen nicht zu Stande kommen. Wie helfen? Diöcese Lahrt. „Den sorgfältig gearbeiteten Bericht des Diöcesan-Ausschusses erstattete Pfarrer Käfer von Sulz. Der Bericht constatirte neben manchen Mängeln und Schäden — z. B. Rückgang von fast 1 Procent in Kirchenbesuch, Abendmahlgenuß und Kirchenopfer, doch auch wieder erfreuliches Festhalten an kirchlicher Ordnung.“ Licht und Schattenseite neben einander. Welche die Oberhand hat, ist nicht gesagt. Vergleicht man überhaupt frühere und jetzige Diöcesanberichte miteinander, so wiederholen sich dieselben Klagen und Wünsche bezüglich der kirchlichen Zustände in den einzelnen Diöcesen. Je näher die Generalsynode heranrückt, desto hunter tauchen die Anträge in Betreff der Pfarrwahlen auf. Die Protestantenvereinspartei hält am ungeschmälerten

Recht der Gemeinde, die Pfarcer zu wählen, fest; der orthodoxen Partei ist fragliche Wahl ein Vergerniß. Militär-Oberpfarrer Schmidt in Karlsruhe erklärte bei der Versammlung protestantischer Geistlicher am 25. Mai abda: „Die Einführung des Wahlrechts war ein Fehler, aber die Entziehung wäre ein Unrecht.“ — Die endgültige Entscheidung hat die nächste Generalsynode im kommenden Jahre zu treffen. Seien wir froh, daß dieser Streitpunkt beim katholischen Clerus wegfällt.

† **Aus Baden**, 2. Sept. Im heutigen „Beobachter“ bringen Sie einige Mißstände unseres niederen und höheren Schulwesens zur Sprache, die leider Niemand wird in Abrede stellen können. Erlauben Sie mir noch gleich auf einen weiteren Mißstand und Uebelstand an unseren Gymnasien aufmerksam zu machen — es ist die Ertheilung des Geschichtsunterrichts. Woher die vielen Vorurtheile und schiefen Ansichten über die Päpste, die katholische Hierarchie und im Felde der Profanz- und Kirchengeschichte überhaupt? Was muß man mitunter anhören aus dem Munde unserer sog. Gebildeten und Studirten! Das kommt vom einseitigen tendenziös gefärbten Geschichtsunterricht an Gymnasien und Universitäten! Die religiöse Pflege, die katholische Erziehung und die so nöthige Beaufsichtigung liegt an den Gymnasien sehr im Argen, wie jüngst wieder im „Beobachter“ erwähnt wurde. Dazu das Beispiel religiöser Leichtsinnes — um mich milde auszudrücken — das manche Gymnasiallehrer geben, einseitiger Geschichtsunterricht, Vernachlässigung des Besuches des Gottesdienstes und des Empfanges der hl. Sacramente, gehässige Lesebücher etc., das Alles muß die studirende Jugend ruiniren. Wer gibt Geschichtsunterricht? Wie gibt er ihn? Sind darum wichtige Fragen. Leider nun liegt die Ertheilung des Geschichtsunterrichts an unseren höheren Schulen meistens in den Händen von Protestanten. Werfen wir z. B. unsere Blicke an's Gymnasium zu Freiburg, wo es bekanntlich auch in Betreff des Sonntagsgottesdienstes so flau aussieht. Näheres hoffen wir noch mittheilen zu können.

† **Karlsruhe**, 4. Sept. Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl in die katholische Stiftungscommission legten die von uns vorgeschlagenen drei Candidaten mit einer glänzenden Majorität. Gewählt wurden Kaufmann Hirtler mit 105, Kaufmann August Fischer mit 104 und Mechaniker Dimmeler mit 103 Stimmen. Von den als Gegencandidaten vorgeschlagenen drei liberalen Gemeinderäthen brachte es der höchste auf 45 Stimmen, trotzdem die Altkatholiken mitwählten!

† **Baden-Baden**, 5. Sept. Heute 10 Uhr verließ der hochw. Bischof v. Fesle nach beinahe zwöchentlichem Kurgebrauch wieder unsere Stadt. Die besten Wünsche seiner Freunde und Bekannten begleiten den hohen werthen Gast in sein schwäbisches „Heim“, mit der Hoffnung nächstjährigen Wiedersehens. Mit großer Gelehrsamkeit verbindet er die Demuth eines apostolischen Würdenträgers, die Freundlichkeit eines Priesters und eine Lebenswürdigkeit im Umgange, so daß Alle, die das Glück hatten, mit ihm in Verkehr zu treten, selbst Andersgläubige, ihm ihre Sympathie und Hochachtung gerne zuwendeten. Möge Hochbersele auch ferner Baden stets gewogen bleiben, wie umgekehrt dasselbe ihm stets ein freundlichst ergebener Andenken bewahren wird.

Poliales.

* Karlsruhe, 6. September.

(Dem be-kannten „Komiker“ Wiesner) ist jetzt durch die Polizeibehörde unterjagt worden, sein Leibstück, „den Jesuiten“, vorzutragen. Wohl als Revanche sucht derselbe nun durch alle möglichen saden Mittelwerke den Papst, die Bischöfe, die Jesuiten und — o Schreden! — den „Bad. Beobachter“ zu verhöhn. Jener Vers, worin am Samstag das Oberhaupt der ganzen katholischen Christenheit am meisten verhöhnt ward, überschritt sogar die Grenzen der Sittlichkeit. Obwohl wiederum Organe der Polizei anwesend waren, so schritten dieselben auch diesmal nicht gegen den Unfug, welcher jeweils unter dem Beifallsgebrüll glaubens- und sittenloser Menschen in Scene geht, ein. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch der „Macher“ unseres „officiellen“ Lokalblattes an den wüsten Joten seines lieben „Freundes“ Wiesner eine unbändige Freude hat und dieser seiner Freude durch sein bekanntes, interessantes, melodisches Geschrei gehörig Ausdruck zu verleihen demüthigt ist. Das Charakterisirte diesen Herren doch so recht.

(Hofkapellmeister Dessoff) verläßt, wie der „Badische Landesbote“ schreibt, sein hiesiges Engagement und hat die Stelle des ersten Kapellmeisters an der neuen Oper zu Frankfurt a. M. mit dem von ihm geforderten Jahresgehalt von 15,000 M. erhalten. Ueber die Nachfolge verlautet noch nichts.

(Diebstahl.) Nach Aussage eines gestern im städtischen Rheinbade zu Marau Baden wurde demselben dort in einem „allgemeinen Auskleidecabinett“ der Inhalt seines Portomonnaies — über 3 Mark — gestohlen.

(Verhaftung.) Drei männliche Personen sind gestern Abend wegen Diebstahls verhaftet worden.

(Einbruch.) Von Samstag auf Sonntag wurde in einem hiesigen Bäderladen, während der Bäder sich bei der Arbeit befand, eingebrochen und die ganze Kasse mit der Tageseinnahme

fortgenommen. [Das Gleiche soll in einem Specereiladen der Kleinen Herrenstraße passiert sein.]

(Die Ehrengabe) Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs, welche zum Festziehen die Schützengesellschaft anlässlich des am 9. Sept. feiernden Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoheit erhalten hat, ging aus der Werkstatt des Herrn Juwelier Emil Keller hervor. Dieser Lumpen, welcher ein schönes Produkt kunstgewerblichen Fleißes ist, sieht noch einige Tage zur Ansicht an dem Schaufenster des Herrn Keller aus.

(Von dem Obersten und Regiments-Commandeur) des 1. ober-schlesischen Infanterie-Regiments wird uns mitgetheilt, daß bei dem Marsche genannten Regiments von Raßatt nach Karlsruhe kein Soldat gestorben sei. Das Gerücht wurde hier und in Mählsburg mit solcher Bestimmtheit colportirt, daß wir glauben, desselben Erwähnung thun zu sollen. „Das Regiment spricht den in dem Artikel (Nr. 196 d. Bl.) erwähnten Bewohnern von Grünwinkel mit großer Freude seinen wärmsten Dank für die Hilfe aus, welche den in Folge der über-großen Hitze marode gewordenen Soldaten geleistet worden ist.“ — Den in jenem Berichte genannten Vorfall, welchen wir andern Tages bringen wollten, haben wir, da uns dieser Vorfall sehr verschieden erzählt wurde, nach reiflicher Erwägung nicht veröffentlicht.

(Schwurgericht.) Zum Dienste als Geschworene für das dritte Quartal 1880 des Schwurgerichts des Kreises Karlsruhe wurden ausgelost: Ludwig Reißner, Kaufmann und Conditor in Durlach. Michael Rohm, Gemeinderath in Waldprechtsweier. Julius Autenrieth, Fabrikant in Pforzheim. Andreas Ludwig, Bierwirth in Mählsburg. Jakob Niederbühl, Wirth in Raßatt. Karl Schilde, Bürgermeister in Eisingen. Peter Schmidt, Schmied in Vietigheim. Josef Gerwe, Bürgermeister in Neibshausen. Josef Lehmann, Fabrikdirektor in Schielberg (Frauenalb). Wilhelm Scherzinger, Kaufmann in Stollhofen. Josef Blatter, Maurer in Bruchsal. Franz Hemmerle, Badwirth in Rothensfeld. Theobald Fath, Institutsvorsteher in Ettlingen. Ferdinand Pfeiffer, Rentner in Mählsburg. Chr. Bornhäuser, Wirth in Bruchsal. Florian Bunnich, Bürgermeister in Obertroth. Gustav Vink, Oekonom in Eisingen. Franz Klein, Bäcker in Durmersheim. Johann Georg Wirthwein, Rentner in Flehingen. Julius Kahn, Bankier in Pforzheim. August Fischer, Kaufmann in Raßatt. Erich Graf von Sparre, Rentner hier. Max Friton, Kaufmann in Baden. Karl Mallebrin, Bankier in Raßatt. Ernst von Girardi, Privatier in Bruchsal. Albert von Rhön, Oberlieutenant a. D. hier. Leopold Röther, Fabrikant in Bruchsal. Georg Clever, Bierbrauer in Karlsruhe. Jakob Burchard, Bierbrauer in Münsingen. Rudolf Leichlin, Kaufmann hier. — Die Sitzungen des Schwurgerichts nehmen am Montag, den 27. September d. J., ihren Anfang. Zum Präsidenten desselben wurde der Großh. Oberlandesgerichtsrath Heinsheimer und zu dessen Stellvertreter der Großh. Landgerichtsrath Fieser ernannt.

(Strafkammer.) Tagesordnung auf Dienstag, den 7. Sept., Vorm. 8 Uhr. 1. Franz Josef Ruhn von Vietigheim, 2. Magdalena Hettel von Vietigheim, 3. Gabriel Heger von Durmersheim, sämmtliche wegen Fortdiebstahls. 4. Philipp Metz von Nöttingen wegen Befreiung eines Gefangenen und Johann Friedrich Schäfer von da wegen Anstiftung dazu. Vorm. 9 Uhr. 5. Daniel Lehmann von Döbel wegen betrügerischen Bankerotts. Vorm. 10 Uhr. 6. Franz Alexander Hünten a. d. von Magdeburg wegen Betrugsversuchs und Urkundenfälschung.

Kleine badische Chronik.

* **Viedolsheim**, 7. Sept. Am Samstag Nacht 1 Uhr ist in der Scheuer des Landwirths Mainzer dahier Feuer ausgebrochen, wodurch 2 Scheuern mit Stallungen niederbrannten.

→ **Mannheim**, 5. Sept. Der Sozialist Ehrhardt, welcher vor etwa 14 Tagen hier verhaftet worden war, befindet sich wieder auf freiem Fuße. — Wie man hört, hat sich in Bonn ein Mann gefelkt und ist auch schon hier eingeliefert worden, welcher angibt, nicht der verurtheilte Wasser, sondern er habe den Gendarmen Widenhäuser in Käserthal erschossen.

* **Mannheim**, 3. Sept. Der Dampfer „Pfalz Nr. II.“ ist gestern Vormittag in der Nähe von Rheindürkheim ein Raub der Flammen geworden und gesunken. Ueber den Vorfall wird Folgendes berichtet: Gestern Vormittag um 6 Uhr dampfte der Güterdampfer „Pfalz Nr. II.“, nachdem derselbe einen Theil seiner Ladung in Mainz geladelt hatte, von dort weg, um seine Fahrt hierher fortzusetzen. Das Schiff hatte zumeist Palmöl und sonstige leicht brennbare Stoffe geladen. Gegen 11 Uhr kam die „Pfalz“ in die Nähe von Rheindürkheim, und hier begegnete ihr der Schleppdampfer „Maximilian“. Die Schiffleute des „Maximilian“ gewahrten alsbald an Bord der „Pfalz“ Feuer, und rasch setzten sie ihre Bote aus, um wenigstens die Menschenleben zu retten. Kaum war dies geschehen, als auch schon das ganze Schiff in hellen Flammen stand, und nur mit großer Mühe gelang es der Mannschaft des „Maximilian“, die auf der „Pfalz“ befindlichen Leute aufzunehmen. Nur einer der Mannschaften, welcher sich auf dem Hinterdeck des Schiffes befand, konnte nicht in die Rachen aufgenommen werden; derselbe kletterte, da er nicht schwimmen konnte, an dem Steueruder hinab und hielt sich, indem sein Körper im Wasser hing, an dem Ruder fest. Das auf dem Schiff entzündete Del entwickelte eine fürchterliche Gluth, und selbst das Wasser schien in Flammen zu stehen, denn das brennende Del schwamm darauf, ohne zu erlöschen. Nun galt es, den am Steueruder hängenden Mann, der immer untertauchen mußte, um selbst im Wasser nicht zu verbrennen, zu retten. Ein Schiffmann des „Maximilian“ wagte dies; mit seinem Nagen fuhr er in das brennende Del hinein, und

glücklich gelang ihm die Rettung. Allerdings trug dabei der hochherzige Mann solche Brandwunden davon, daß er sofort in ärztliche Pflege genommen werden mußte. Wie der Brand entstand, ist noch nicht aufgeklärt. Versuche, das Schiff zu retten, konnten nicht gemacht werden; dasselbe sank, nachdem es ausgebrannt war, auf den Grund. Die „Pfalz“ gehört der Firma H. Ristelhuber Nachfolger in Köln. Schiff und Ladung sind versichert.

P.A.C. **Mannheim**, 4. Sept. Unter den von Vogt und Wagner in Mannheim ausgestellten Büchern und Geigen findet sich auch eine seltene Antiquität, nämlich eine Viola di Camera oder Kniegeige, welche im Jahre 1510 von Gaspar Duissoppruggar in Lyon angefertigt, später zerbrochen und neuerlich von den Ausstellern in anerkannter Weise wieder zusammengesetzt wurde. Holz und Lack an diesem Instrument sind noch Original. — Wie schon erwähnt, wird Herr Securius mit seinem großen Luftballon „Deutsches Reich“ am 8. September, Nachmittag, vom Platz vor der Fetzviehallee aus aufsteigen. Die Füllung des Ballons, die mehrere Stunden in Anspruch nimmt, beginnt um halb 3 Uhr, Nachmittags. Während derselben spielt die Musik des 2. badischen Grenadierregiments Nr. 110.

* **Baibstadt**, 4. Sept. Am 2. d. M. ist ein Soldat des 1. ober-schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22 in der Schwarzbach bei Reidenstein ertrunken.

* **Bruchsal**, 4. Sept. Sonnenverbrannt und staubbedeckt sind heute Vormittag nach anstrengendem Marsch die erste, zweite und vierte Batterie des 1. badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14 sowie der Regiments- und Abtheilungsstab von Gottesau hier eingetroffen. — Nach der „Kraichg. Ztg.“ soll Holzhändler Emanuel Hanauer von hier unweit der belgischen Grenze dingfest gemacht und die Unterhandlung wegen seiner Auslieferung bereits eingeleitet worden sein.

† **Baden-Baden**, 7. Sept. Zur Feier des hohen Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs findet am Mittwoch Abend großes Feuerwerk und Doppel-Concert statt. Am Donnerstag, Festtag selbst, ist um 10 Uhr Festgottesdienst in der katholischen Pfarrkirche und Abends großes Concert, unter Mitwirkung fremder Künstler. Die Kurliste hat die Zahl 35,000 überschritten.

* **Denzlingen**, 30. Aug. Letzten Samstag Nacht 11 Uhr hat an der hiesigen Bahnhofsstation eine aufregende Scene stattgefunden. Ein Bürger von dem benachbarten Gundelfingen Vater von 7 Kindern, beabsichtigte mit der Ehefrau (gleichfalls Mutter von mehreren Kindern) eines andern dortigen Bewohners nach Amerila durchzubrennen. Vor der Abfahrt stärkte sich das saubere Pärchen noch mit Braten und Wein. Kaum waren die Ausreißer aber aus dem Grünbaumwirthshaus herausgetreten, als eine erwachsene Tochter des pflicht- und ehrvergessenen Mannes sich auf seine Begleiterin stürzte und dieselbe übel zuriethete, dabei beständig ihren Vater an seine Pflichten ermahnd. Wenn nicht von dritter Seite abgewartet worden wäre, so wäre es der ganz fürchterlich aufgeregten Tochter gelungen, die von ihr attackirte Weibsperson unter die Räder des Zuges zu werfen. Schließlich erschien noch der Ehemann der durchgebrannten Frau auf dem Schauplatz und jagt: „Laßt sie laufen, sie haben es doch schon jahrelang mit einander gehabt.“ Ein halberwachener Sohn warf seinem Vater, als er schon im Wagen saß, zum Abschied noch zwei Böcher in den Kopf. Dieser Abschied aus der Heimath wird den Pflichtvergessenen gedanken und für die verlassenen Kinder wird hoffentlich doch gesorgt. Ein trauriges Bild.

L.G. **Erzingen**, 6. Sept. Donnerstag, den 16. September, wird der hochwürdigste Herr Bischof die Kirche von Weisweil — Jilial von Erzingen — das letzte Meisterwerk des verstorbenen Bauinspectors Engesser, feierlich einweihen. Tags zuvor wird Hochbersele von Konstanz aus mit dem 3-Uhr-Zug in Erzingen eintreffen und diese Gemeinde mit seinem hohen Besuche beehren. Die Freude der Erzinger über diese hohe Ehre ist groß und wird sich in einem feierlichen Empfange kundgeben.

* **Konstanz**, 4. Sept. In der Strafkammer-Sitzung vom 3. September ergingen nach der „Konst. Ztg.“ folgende Erkenntnisse: 1) Martin Rieger von Burgweiler wurde wegen Verbrechens nach § 176 Ziffer 5 und 174 R.-St.-G.-B. mit Zuchthaus von 2 Jahren und 6 Monaten bestraft neben Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. 2) Jakob Zepf von Emmringen ab Egg erhielt wegen im wiederholten Rückfall, jedoch unter mildern Umständen verübten Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr. 3) Christian Allgauer von Harthausen erhielt wegen Unterschlagung und wegen im wiederholten Rückfall, jedoch unter mildern Umständen zweimal begangenen Betrugs eine Gefängnißstrafe von 7 Monaten und 3 Tagen. 4) Martin Wöhner von St. Georgen wurde wegen Beleidigung mit Gefängniß von 2 Monaten bestraft. 5) Theodor Arnold von Billingen wurde wegen öffentlicher Beleidigung des Bürgermeisters Schupp von da mit Gefängniß von drei Wochen bestraft.

Neueste Nachrichten.

† **Magusa**, 5. Sept. Das italienische Geschwader ist heute früh eingetroffen. Sobald das französische und deutsche Geschwader eintreffen, findet Kriegsrath unter dem Vorsitze Seymour's statt, um über die allgemeinen Operationen an der albanischen Küste zu beschließen. Der russische Admiral Bremer begab sich nach Cetinje.

† **Zara**, 5. Sept. Ein britisches Panzerschiff mit Viceadmiral Seymour, sowie die Panzerbrigg „Teme-raire“ ist in Scavosa eingelaufen.

Redacteur (i. V.): H. Vogel.

Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Baden).

Sieben erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:
Gretsch, A. (Benediktiner des Stifts U. L. Frau zu den Schotten in Wien, der Gottesgelehrtheit Doktor.)
Predigten.
 Neue Ausgabe in vier Bänden. Durch C. J. Widmar. Mit Approbation des hochw. Fürstbischöflichen Ordinarius zu Wien. **Erster Band. Sonntags-Predigten vom Advent bis letzten Sonntag nach Oftern.** gr. 8°. (XX u. 426 S.) M. 3.50. — Die folgenden drei Bände werden in kurzen Zwischenräumen erscheinen.
 Gretsch ist Philosoph, Dogmatiker, Apologet und Moralist, und dieß alles mit gleichem Erfolge; er ist nicht nur Redner, auch nicht allein Prediger, er ist beides zugleich; es ist ihm gelungen, auch das Abstracte populär darzustellen, wozu ihm allerdings auch die gründliche Bildung in den profanen Wissenschaften ein tüchtiger Behelf waren. Diese Predigten sind der Ausdruck einer glaubensreinen, überzeugungsfestern und festen Seele, eines wahrhaft apostolisch fühlenden, um das Seelenheil der ihm anvertrauten Herde väterlich besorgten Hirten und Vaters. Und darum ist Gretsch ein Prediger, aus dem man lernen kann; Ordnung, Bergliederung, Schema ist derart, daß es einem denkenden Geiste nicht schwer werden kann, bei einigem Studium aus einem Vortrage zwei, auch drei zu gestalten, während man in so vielen ephemeren Erzeugnissen der neueren Zeit oft nur Gemeinplätze findet, in Worischwall gehüllt, mit dem man nichts anfangen kann. (Aus dem Vorwort des Herausgebers.)
Freiburg i. B. Literarische Anstalt
 und deren **Agentur in Karlsruhe** (Kaiserstraße 154).

Institut Lambeck, Heidelberg.

Pensionat und Schule für Mädchen aus den gebildeten Ständen. Beginn des Winterkursus am 16. September. Prospectus und nähere Auskunft durch die Vorsteherin Frau **Dr. Lambeck, Wittwe.** (348/VIII)3.3

Die Lehranstalt der Schulbrüder

zu **Matzenheim** (Unter-Elfaß)
 beginnt ihren Winter-Cursus **Mittwoch, den 20. October.**
Programm: Deutsche, französische und englische Sprache, Rechnen, Zeichnen, Buchhaltung, Musik u. s. w. Pensionpreis per Monat: 38 M. Prospectus sowie jede andere Auskunft ertheilt
Der Director der Anstalt.
 Fr. M. Hilaire.



Griechische Weine

1 Probekiste

mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet — Flaschen und Kiste frei — zu **19 Mark**

J. F. Menzer, Neckargemünd, Ritter des Königl. Griech. Erlaßer-Ordens.

Familien-Bibliothek,
6 Werke für 15 Mark!!

- Inhalt:**
- Schiller's sämtliche Werke mit Illustrationen und Titelbild nach Kaulbach, sehr eleg. gebunden.
 - Goethe's Werke, sehr eleg. gebunden. [H. O. 3682]5.4
 - Lessing's Werke, sehr eleg. gebunden.
 - Körner's Werke, sehr eleg. gebunden.
 - Becker's Illustrirte Geschichte der Griechen und Römer, über 900 gr. Octavseiten stark. Ladenpreis 6 M.
 - Bibliothek des Wises, Humors und Satyre, enthält in 3 gr. starken Octavbänden das Geistreichste u. Wichtigste der berühmtesten Humoristen Deutschlands. Preis 9 M.
- Alle diese 6 Werke, als: Schiller — Goethe — Lessing — Körner — Becker's Gesch. d. Griechen u. Römer — und die Bibliothek des Wises — unter Garantie für neu, complet u. fehlerfrei
zusammen für nur 15 Mark!!
 Einzelne Werke werden nicht abgegeben.

Musik im Hause!!

330 Piecen für Piano
zusammen für 10 Mark!!
 12 der neuesten Märsche, 13 d. neuft. Walzer, 22 d. neuft. Volkas, 11 d. neuft. Galoppaden, 9 d. neuft. Polka-Mazurkas, 8 d. neuft. Redovas, 12 d. neuft. Rheinländer, 13 d. neuft. Tyrolisches, 100 der beliebtesten Volkslieder mit Text, 17 brill. große Saloncompositionen, 48 Lieder ohne Worte von Mendelssohn, 50 beliebte Piecen der schönsten Opern, 15 der schönsten Polonaisen, Nocturnes u. Walzer v. Chopin.
 Alle diese 330 Piecen, in schönen, großen Quart-Ausgaben in 6 elegant ausgestatteten Albums, mit vorzüglich großem Druck und schönem Papier, unter Garantie für neu, complet und fehlerfrei,
zusammen für 10 Mark!!

Chopin's sämtliche Werke

für Piano mit Fingersatz,
174 Piecen!!!
 in 15 elegant ausgestatteten Bänden
zusammen nur 10 Mark!!
 (Früherer Preis das Zehnfache!)

Inhalt:

14 Walzer,	2 Concerte,	12 Polonaisen,	2 Variationen,
19 Nocturnos,	3 Rondos,	24 Etuden,	3 Sonaten,
51 Mazurkas,	4 Scherzos,	2 Fantasien,	3 Concertpiecen,
4 Balladen,	25 Präludien,	3 Impromptus,	3 Diverse.

Alle diese 174 Piecen in 15 elegant ausgestatteten Bänden unter Garantie für neu, complet und fehlerfrei
zusammen nur 10 Mark!!

Avs. Aufträge werden **prompt** und **exact** gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages **zoll- und steuerfrei** effectuirt von der Buch- u. Musikalienhandlung

MORITZ GLOGAU, jr.,
 Hamburg, Graskeller Nr. 20.

Im Verlage des „Badischen Beobachter“ in Karlsruhe, Adlerstraße 18, ist zu haben:

Andenken an den Empfang der heiligen Firmung.

100 Stück 2 Mark.

Druck und Verlag der Actiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe: Heinrich Bogel, Director.

Die Buchdruckerei

der **Actien-Gesellschaft „Badenia“**

(Verlag des „Badischer Beobachter“)

in

Adlerstr. Nr. 18, KARLSRUHE Adlerstr. Nr. 18,

mit den modernsten und elegantesten Schriften versehen, empfiehlt sich zur sauberen und schnellen Anfertigung aller Arten Druckerarbeiten zu billigen Preisen.

Werke und Broschüren,

Tabellen und Formulare

für kirchliche, kaufmännische Zwecke etc.

Drucksachen für geistliche und weltliche Behörden, Kirchen, Schulen und Vereine,

sowie für alle gewerblichen, kaufmännischen, Familien- und geselligen Zwecke, wie z. B.:

Verlobungs-, Trau- und Todes-Anzeigen, Schul-Zeugnisse, Statuten, Jahres-Berichte, Rechnungen, Circulare, Avise, Quittungen, Anweisungen, Wechsel, Frachtbriefe, Lieferscheine, Begleitscheine, Contobücher, Preis- und Namens-Verzeichnisse,

Wein- und Speisen-Karten,

Programme, Tanz-Ordnungen, Eintritts-, Geschäfts- & Fisten-Karten, Gelegenheits-Gedichte jeder Art, Briefköpfe, Couverts, Wein- & andere Etiquettes, Placate etc. etc.

Vorbenannte Arbeiten können in schwarzer, auf Wunsch aber auch in bunten Farben ausgeführt werden und stehen Druckproben hiervon zur Ansicht jeder Zeit zu Diensten.

Alle Impresen für Kirchen- und Gemeindecassier sind stets auf Lager.

Inhalt der „Sionsharte“

Nr. 49 und 50.

49. Christus unter Leidenden. Dreieinigkeit. Fides, spes, caritas. Maria und die Deserteure. Heidelbeere und Einbeere. Dem unfehlbaren Oberhirten. Der Apsee (präm. Gedicht v. R. Camenisch). Wasser und Taufe. Forts. v. Gutschia. Zum guten Trunk. Kleines schütz Größtes. Enge und Weit. Latein. Reimsprüche. Volapük 13. Sionstelephon.
 50. Zum feierlichen Empfange eines Neupriesters. Der Krankenschwester Antwort (auf Gedicht Nr. 702). Stern in Gewitternacht. An gewisse Kirchenfeinde. „So lang ich noch im Irthum war“ (präm. Ged. v. A. Schwarz). Nur ein Hauch. Waldgefähle. In Oberammergau. An Maria (bei Widmung einer Fahne). Abendbild in die Schweiz. Gutschia Forts. Der Seele Freiheit. Frau Wahrheit sammt Spröbling. Wider Wuchervampyre! — Zeit und Ewigkeit. Pädagogische Gnomem. Latein. Reimsprüche. Volapük 14. Uebersetzung von Weltpracheverjen. Poet. Wortschatz (Blumen). Sionstelephon. Versus memoriales. Räthselösung.

Den Schulhausneubau

Waldstraße Nr. 83 dahier betr.

Die Beistellung der tannenen Riemer zu den Fußböden, sodann: die Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schieferdecker-, Tüncher- und Pflasterer-Arbeiten (ohne die Einrichtungsgegenstände) sind im Submissionsweg zu vergeben.

Demgemäß werden die zur Uebernahme lufthabenden, tüchtigen Geschäftsfirmen amitt eingeladen, nach Einsichtnahme der Pläne, Vorschläge, Bedingungen und Mustergegenständen ihre auf Einzelpreise lautenden Angebote bis **Samstag, den 11. d. M.,** Abends 6 Uhr, versiegelt anher einzusenden.

Karlsruhe, den 1. September 1880.

Stadtbaumeister:
 Bogner. 2.2

Hotel- und Herrschaftspersonal

stets in größter Auswahl mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen vorgemerkt bei **Urban Schmitt, Placur (Schützenstr. 46), Karlsruhe.**

NB. Ich empfehle nur gutes Personal.

Pensions-Anerbieten.

In einer ruhigen Familie findet ein Knabe, welcher eine hiesige Lehranstalt besucht, gegen billiges Honorar Aufnahme und gute Pflege, sowie Nachhilfe in den Hausaufgaben. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. unter Tr. T.

Constantia.

Mittwoch, den 8. d. M., Abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Vortrag.

Pensions-Anerbieten.

Zwei bis drei Knaben, welche ein Gymnasium oder eine Realschule besuchen sollen, werden von einer Familie in liebevoller Pflege und Erziehung aufgenommen. Nachhilfe, auch in der Musik, im eigenen Hause. Näheres unter **A. N. 100** bei der Expedition dieses Blattes. 31

Stelle-Gesuch.

Für ein junges Mädchen aus guter Familie, welches nähen und bügeln, auch sonst alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, wird eine Stelle gesucht. Adresse: **M. G., poste restante Bruchsal.** 2.1

Theater in Baden.

Dienstag, den 7. September. Siebente Vorstellung außer Abonnement. **Marie, die Tochter des Regiments.** Komische Oper in zwei Akten von Saint-Georges und Bagard, übersezt von R. Gollnick. Musik von G. Denizetti. Anfang halb 7 Uhr.

Groß. Hoftheater in Karlsruhe.

Mittwoch, den 8. September. Drittes Quartal. 92. Abonnements-Vorstellung. **Doktor Robin.** Lustspiel in einem Aufzuge nach dem Französischen des Bremaire bearbeitet von W. Friedrich. **Die Schauspieler des Kaisers.** Drama in 3 Aufzügen von Karl Wartenburg. Anfang halb 7 Uhr.
 Donnerstag, den 9. September. Drittes Quartal. 93. Abonnements-Vorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs. In feierlich beleuchtetem Hause: **Prolog.** — **Phigения auf Aulis.** Große Oper in drei Aufzügen von Gluck. Anfang halb 7 Uhr.

Standesbuchs-Auszüge.

- Eheaufgebote:**
3. Sept. Wilhelm Boh von Adelshofen, Unterlehrer hier, mit Sofie Wörz von Ehlstädt.
 - Eheschließungen:**
 4. Sept. Wilhelm Dehn von Jaisenhafen, Schmied hier, mit Ida Drumm von Gengenbach.
 4. „ Louis Krauth von hier, Kaufmann hier, mit Mina Raut von hier.
 - Geburten:**
 31. Aug. Anna Marie, Vater + Johann Boll, Steueraufseher.
 3. Sept. Ludwig August Julius, Vater Ludwig Seifried, Schuhmacher.
 3. „ Amalie Viktoria, Vater Arthur Kirchmayer, Blechernermeister.
 4. „ Karoline Luise Elise, Vater Ferd. Schmidt, Stationsmeister.
 4. „ Josef Altkred, Vater Josef Lorenz, Bierbrauer.
 4. „ Josef, Vater Josef Joram, Hofkellner.